

## COOL – Cooperatives Offenes Lernen

### Ein Schul- und Unterrichtsentwicklungskonzept auf reformpädagogischer Basis für die Sekundarstufe 1 und 2

Martina Piok

In Österreichs berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ist COOL gut etabliert, in den letzten Jahren stößt COOL auch in immer mehr Gymnasien und Neuen Mittelschulen auf großes Interesse. Wie es gelingt, in österreichischen Schulen das System von innen her zu entwickeln und Innovation voranzutreiben, zeigen die COOL-LehrerInnen und Schulleitungen an den 65 zertifizierten COOL-Partner- und Impulsschulen Österreichs gerne vor. Darüber hinaus gibt es noch einmal so viele Schulen, die mit COOL arbeiten aber (noch) nicht zertifiziert sind.

Das von Georg Neuhauser und Helga Wittwer gestartete Pionierprojekt an der BHAK/BHAS Steyr im Jahr 1996 war eine Reaktion auf die zunehmende Heterogenität in den Klassen und die Forderungen von Wirtschaft und Arbeitswelt nach selbstständigeren, eigenverantwortlicheren und kommunikationsfähigeren AbsolventInnen. Als Grundlage diente der reformpädagogische Ansatz des Daltonplans von Helen Parkhurst, den ausschlaggebenden Impuls gab damals der Besuch des berufsbildenden Drenthe College in Holland, einer Daltonschule. 2002 wurde das COOL-Impulszentrum auf Initiative der damaligen Abteilungsleiterin für kaufmännische Schulen im Bildungsministerium, Hermine Sperl, gegründet und finanziell ausgestattet, um COOL in Österreich zu verbreiten. Der aktuelle Lehrplan der Handelsschule ist bereits stark von COOL beeinflusst, im ab Herbst geltenden Lehrplan der humanberuflichen Schulen ist COOL ein Bestandteil.

Ebenso wie der Daltonplan versteht sich COOL nicht als fertiges Modell, sondern ist ein Ansatz, der am jeweiligen Schulstandort entwickelt und weiterentwickelt wird. COOL ist keine Unterrichtsmethode, sondern ein ganzheitlich geprägter, systemischer Ansatz, in dessen Mittelpunkt die Haltung der an Schule beteiligten Akteure steht – „a way of live“, wie Helen Parkhurst den Daltonplan bezeichnete.

Helen Parkhurst entwickelte den Daltonplan Anfang des letzten Jahrhunderts. Er baut auf den folgenden drei Prinzipien auf:

- Freedom – Wahlfreiheit bezüglich Aufgabenabfolge, Lernort und Sozialform, um die Eigenverantwortung der Lernenden für ihren Lernfortschritt zu stärken
- Cooperation – Zusammenarbeit von Lehrenden und Förderung der Teamfähigkeit von Lernenden, sowie Kooperation von Lehrenden mit Lernenden
- Budgeting time – selbstständiges Planen und Organisieren von Lernarbeit durch die Lernenden

Zur Umsetzung dieser Prinzipien richtete sie Fachräume („laboratories“) ein, in denen die SchülerInnen selbstständig ihre Lernaufgaben („Pensen“ bzw. „assignments“) zu erledigen hatten. (vgl. Eichelberger, H. (2002). Ausgehend vom Daltonplan bedeutet Haltung im Sinne von COOL, dass sich LehrerInnen als UnterstützerInnen und AktiviererInnen der Lernprozesse ihrer SchülerInnen verstehen. Sie erkennen die SchülerInnen mit ihren Stärken und Schwächen an, helfen ihnen eine positive Beziehung zu Inhalten und Zielen aufzubauen, vertrauen in die Erreichung dieser Ziele, geben dafür ausreichend Zeit und animieren die SchülerInnen zur Reflexion ihrer Lernprozesse.

In gleicher Weise stehen COOL-LehrerInnen und COOL-Teams ihren eigenen Lernprozessen gegenüber. Sie identifizieren sich mit dem COOL-Konzept, geben sich die nötige Zeit, reflektieren ihre Entwicklung und bleiben auch bei den immer mit Veränderungen verbundenen Schwierigkeiten auf ihrem Weg.

Wie COOL in der Schulpraxis umgesetzt wird, sollen folgende Punkte verdeutlichen:

- Die LehrerInnen kooperieren in KlassenlehrerInnenteams: Wenn Lernende teamfähig werden sollen, dann müssen es auch die Lehrenden sein. Das bedeutet, es

gibt regelmäßige Teamsitzungen, eine gemeinsame Klausur zu Beginn des Schuljahres und Zusammenkünfte der KlassenlehrerInnenteams zur Reflexion, Planung und Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit.

- Die SchülerInnen arbeiten mit schriftlichen, häufig fächerübergreifenden Assignments (Arbeitsaufträgen), deren Zielformulierungen sich an den Deskriptoren von Kompetenzrastern aus den jeweiligen Fächern orientieren.
- In ca. einem Drittel der Unterrichtszeit – in sogenannten COOL-Stunden – haben die Lernenden die Freiheit zu entscheiden, wann, wo und wie sie die gestellten Aufgaben bis zu den vorgegebenen Terminen bewältigen wollen. Das schrittweise Öffnen des Unterrichts in mehreren (möglichst allen) Fächern trainiert fachliche-, soziale- und Selbstkompetenzen gleichermaßen.
- Die freien Arbeitsphasen ermöglichen den Lehrenden erst die radikale Veränderung der Rolle von Vortragenden zu Moderatoren und Begleitern des Lernprozesses. Sie können so auf jeden einzelnen Lernenden eingehen und ihn auch gezielt und individuell fördern.
- Der kooperative offene Unterricht und dessen Reflexion kann Basis und Trainingsfeld für offenere Formen von Unterricht, wie z.B. Projektunterricht, Problem Based Learning oder TZU (themenzentrierter Unterricht) sein.
- Methoden des eLearning (eCOOL) ergänzen und unterstützen die differenzierte Unterrichtsarbeit (elektron. Assignments, Feedback, ePortfolio ...)
- In der regelmäßig stattfindenden Klassenratsitzung besprechen die Lernenden ihre Anliegen, reflektieren ihren Lernfortschritt, trainieren Gesprächsregeln und Protokollführung und erlernen Moderationstechniken.
- Neben den gesetzlich vorgeschriebenen summativen Formen der LeistungsBEURTEILUNG (Tests, Schularbeiten) werden auch formative Formen der LeistungsBEWERTUNG wie z.B. Portfolios eingesetzt, um SchülerInnen beim Rollenwechsel vom Konsumenten des Unterrichts zum eigenverantwortlich Lernenden zu unterstützen.
- In regelmäßiger Elternarbeit werden Eltern durch ihr Feedback zum Mitgestalten des Lernprozesses angeregt.

Die meisten Schulen finden einen Einstieg in COOL, indem Schulteams (2 - 4 Lehrer/innen

pro Schule) an dem 4-semesterigen COOL-Lehrgang teilnehmen. Neben der Vermittlung der theoretischen Grundlagen für COOL arbeiten die TeilnehmerInnen vor allem an ihrer eigenen Haltung und lernen innovative (COOL-) Schulstandorte kennen. Das Kernstück des Lehrgangs bildet das COOL-Entwicklungsprojekt an der eigenen Schule, das im Rahmen des Lehrgangs initiiert und begleitet wird. So soll der Transfer in den Alltag und somit eine nachhaltige Unterrichts- und auch Schulentwicklung im Sinne von COOL gewährleistet werden.

Von Beginn an setzte man bei COOL parallel zur Erprobung und Entwicklung in der Praxis auf wissenschaftliche Begleitung durch die Johannes Kepler Universität Linz (Prof. Herbert Altrichter). Zum einen sollte der „gefühlte“ Erfolg sichtbar werden, zum anderen sollten Erkenntnisse für die Weiterentwicklung von COOL gewonnen werden. Aktueller Forschungsschwerpunkt ist die „Haltung“ von LehrerInnen im Rahmen des Projekts SE2C (Selbststeuerung, Empathie, Competence und Commitment), das gemeinsam mit der Universität Salzburg (Prof. Franz Hofmann) durchgeführt wird.

Im deutschsprachigen Raum stößt COOL seit geraumer Zeit auf großes Interesse. Kooperationen sowohl auf Schulebene als auch mit Schulbehörden und Universitäten sowie auf Ebene der LehrerInnenaus- und -weiterbildung sind im Laufen. Auch von hier gehen regelmäßige wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von COOL aus. Die COOL-Community wächst und gedeiht. Auf unterschiedlichen Ebenen (Jahrestagungen, gemeinsame Fortbildungsprogramme, elektronische Kommunikation ...) wird der Austausch gefördert und die Struktur gefestigt. COOL soll damit nicht nur ein fixer Bestandteil in der pädagogischen Landschaft in Österreich bleiben, sondern ein wichtiger Motor für die pädagogische Schulentwicklung im gesamten deutschsprachigen Raum werden.

## Literatur

Eichelberger, H. (2002). Einführung in die Daltonplan-Pädagogik. Innsbruck: Studienverlag.